

Zu Catulls Gedicht an Flavius (c.6)

Autor(en): **Fuchs, Harald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **25 (1968)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-20963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu Catulls Gedicht an Flavius (c. 6)

Von Harald Fuchs, Basel

Das sechste der gesammelten Gedichte Catulls ist an den Freund Flavius gerichtet, der über seine Verliebtheit nicht reden mag. Catull nennt ihm die Zeichen, an denen sich sein Zustand sogleich erkennen läßt:

- 6 *nam te non uiduas iacere noctes
nequiquam tacitum cubile clamat
sertis ac Syrio fragrans oliuo*
- 9 *puluinusque peraeque et hic et ille
atritus tremulique quassa lecti
argutatio inambulatioque.*
- 12 *nam nil ista ualet, nihil, tacere.
cur? non tam latera ecfututa pandas,
nei tu quid facias ineptiarum.*

Zuerst wird hier das Bett vorgeführt mit seinem Salbenduft, seiner eingedrückten Polsterung (V. 9f.) und seiner *argutatio inambulatioque* (V. 11). Das Bett ist offenbar ein Doppelbett (*duplex cubile*: Cic. Fam. 9, 22, 1) mit zwei nebeneinanderliegenden *puluini*¹, die in gleicher Weise eingedrückt sind². Hätte Catull, wie Kroll meint, sagen wollen, daß ein einziger *puluinus*, der ein breites Bett bedeckte, «links und rechts»³ die Spuren der Benützung zeige, so müßte der Text lauten ... *et hic et illic atritus*⁴. Mit einer solchen Vorstellung aber ist das Wort *peraeque* nicht vereinbar, das ein kleinlicher Zusatz wäre, wenn es für die zwei Hälften eines einzigen *puluinus* gelten sollte. – Gegen Krolls Auffassung, die *inambulatio* ergebe sich aus der Erschütterung des *lectus*, die so stark sei, «daß er von der Stelle rückt», hat sich vor kurzem G. Luck gewandt: «The bed squeaks and its legs threaten to collapse.»⁵ Genauer wäre zu sagen, daß vom Knarren (*argutatio*) und

¹ So richtig G. Friedrich in seinem Kommentar (Leipzig 1908).

² Zu *atterere* in der Bedeutung 'niederdrücken' s. etwa Verg. *Georg.* 4, 12, wo von der *bucula* die Rede ist, die *surgentes atterit herbas*; ferner Colum. 2, 17, 1 ... *quia udo demerguntur ungulae et adterunt scinduntque radices herbarum*; 2, 19, 2 *dum a pecudibus legumina proculcantur, etiam herbae unguis adteruntur*; Plin. *N. h.* 21, 34 *gaudet calcari et adteri* [sc. *crocum*] *pereundoque melius prouenit*; ib. 8, 11 *amnem transituri* [sc. *elephantii*] *minimos praemittunt, ne maiorum ingressu atterente alveum crescat gurgitis altitudo*. Vgl. ThLL 2, 1127, 33ff. (nicht hinreichend durchdacht).

³ So W. Kroll in seiner erklärenden Catull-Ausgabe vom Jahre 1923 (Nachdrucke mit Zusätzen zum Kommentar Leipzig 1929 und 1959).

⁴ oder ... *et heic et illeic* ..., wie G. Lenchantin de Gubernatis gemäß der Überlieferung *et hec et illo* diese Worte gestaltet hat (in der kommentierten Ausgabe Turin 1945).

⁵ *Notes on Catullus*: Latomus 25 (1966) 280; Luck überprüft hier in Einzelheiten die *Adnotationes criticae in Catulli carmina* von P. Oksala (*Annal. Acad. Fenn. ser. B tom. 135, 2* [1965]); vgl. u. S. 56 Anm. 10.

‘Hin- und Herschwanken’ des gelockerten Bettgestells die Rede ist⁶, dessen Zustand deutlich wird, sobald Catull selbst oder sein Freund sich auf das Bett niedergesetzt hat. – In V. 12 ist das überlieferte *nam*, wie auch Kroll empfunden hat, «nicht ganz berechtigt», da in der Aussage keine Begründung enthalten ist. Eine ähnliche Unstimmigkeit weist der nächste Vers auf, wie ebenfalls schon in Krolls Kommentar verzeichnet ist: «*cur?* nicht logisch, da kein Grund für das Vorhergehende angegeben wird ...» Beide Anstöße entfallen, wenn man das *nam* in *iam* ändert, so daß in V. 12 eine neue Gedankenfolge beginnt⁷. Damit aber wird auch die Frage berührt, wie V. 12 im ganzen zu gestalten sei⁸. Wenn man bisher oft *stupra* statt *ista* eingesetzt hat, so geschah dieses trotz allen Bedenken wohl vornehmlich deshalb, weil *ista* als Zusammenfassung zu matt zu sein schien⁹. Am

⁶ Vgl. Lenchantin a. O.: «iperbolicamente C. chiama ‘passeggiata’ il muoversi forte del letto.»

⁷ Daß die Änderung *nam* > *iam* schon früher gelegentlich vorgeschlagen oder sogar vollzogen worden ist, scheint vergessen zu sein. Bereits L. Schwabe hatte im Apparat seiner Ausgabe Gießen 1866 verzeichnet: «*iam nil stupra uales* ego aliquando» (als Frage wiederholt in der Ausgabe Berlin 1886: «an *iam nil stupra uales?*»). Zwei Jahrzehnte später hat Bernhard Schmidt (Ausgabe Leipzig 1887) das *iam* in den Text aufgenommen: *iam tu ista ipse nihil uales tacere*; jedoch fand er Zustimmung, wie es scheint, nur bei S. G. Owen, der mit seinem fast gleichlautenden Text vom Jahre 1893 (s. u.) *iam tu ista ipse uales nihil tacere* die eigene ältere Vermutung *nam mi te ualet ista nil tacere* (Class. Rev. 4, 1890, 312) preisgab. – Die 1., 2. und 4. dieser Textgestaltungen sind erwähnt in einer Liste von insgesamt 17 verschiedenen Versuchen (ohne die wegen ihrer Peinlichkeit bewußt übergangene Fassung in R. Ellis’ letzter Ausgabe, Oxford 1904: *iam nil uerpa ualet, nihil tacere*) bei W. A. van Buren, *Osservazioni su alcuni testi letterari ed epigrafici*: Rendic. Pontif. Accad. Rom. di Archeol. ser. 3, vol. 19 (1942/43) 186 Anm. 11 (etwa die Hälfte des dort – nicht ganz zuverlässig – Mitgeteilten findet sich im Apparat von Ellis’ großer Ausgabe Oxford 1867 [2. Aufl. 1872: mir nicht zugänglich; dazu Kommentar 1889]; zur oben erwähnten Ausgabe von 1904 s. van Buren 187 Anm. 14). – Ein Verzeichnis der wichtigsten Catull-Ausgaben enthält die Ausgabe von M. Schuster, Leipzig (Teubner) 1949, 2. Aufl. (Nachdruck mit Zusätzen von W. Eisenhut) 1958, XII/XIII, wo freilich Owens Ausgabe (s. o.) – ein Liebhaberdruck mit einem die Textgestaltung rechtfertigenden Anhang (London, Lawrence & Bullen, 1893; vgl. u. Anm. 9) – begreiflicherweise nicht aufgeführt ist; ein reichhaltigeres Verzeichnis bietet Schanz-Hosius, *Geschichte der röm. Literatur* 1 (München 1927) 306. – Die Abhandlung von Iac. Giri, *De locis qui sunt aut habentur corrupti in Catulli carminibus* (Turin 1894; lobend darüber van Buren a. O. 187) ist mir nicht zugänglich gewesen.

⁸ Überliefert ist im cod. Sangermanensis *nam ni ista preualet nihil tacere*, im cod. Oxoniensis *nam inista pualet nihil tacere*. Daraus ist von Scaliger gewonnen worden (Ausgabe Paris 1577) *nam ni stupra, ualet nihil tacere* – eine Fassung, die später von M. Haupt geglättet wurde zu *nam nil stupra ualet, nihil tacere* (Ausgabe Berlin 1853; einen Vorgänger hatte Haupt in J. Dousa min., dessen Ausgabe Leiden 1592 darbot *nam nil praeualet ista nil tacere*). Mit derselben Anapher *nil ... nihil* – die bei Catull ihre Entsprechung hat in 17, 21 *nil uidet, nil audit*; 64, 146 *nil metuunt iurare, nihil promittere parcunt* – gestaltete Lachmann seinen Vorschlag *nam nil ista ualet, nihil, tacere* (Ausgabe Berlin 1829, nur im Apparat mit zurückhaltendem «fortasse», während im Text selber der an sich ja nicht verständliche Wortlaut des cod. Oxoniensis fast unverändert wiedergegeben wird [abweichend nur die Worttrennung *in ista*]; in der zehn Jahre nach Lachmanns Tod erschienenen zweiten Auflage vom Jahre 1861 wird der Vorschlag der ersten Auflage nicht mehr erwähnt).

⁹ Die Befreiung vom argen Worte *stupra* und die Sicherung des Wortes *ista* wird Lachmann verdankt (s. Anm. 8). Der Text der Handschriften scheint die Annahme zu gestatten, daß im Archetypus das Wort *stupra* über der Zeile zwischen *ista* und *ualet* von fremder Hand beige-schrieben war. – Kroll, der sich wie die meisten seiner Vorgänger von Lachmann nicht

Beginn einer neuen Gedankenfolge jedoch hat *ista* die Kraft eines zielbewußten Hinweises¹⁰.

hat überzeugen lassen, bemerkt selber im Kommentar, daß *stuprum* «immer tadelnden Sinn» hat. Die Vorstellungen, die sich in diesem Worte äußern, sind die der Gewalttätigkeit und der Sittenwidrigkeit (bei Sallust *Cat.* 23, 3 ist die *stupri uetus consuetudo*, die Catilina mit der – uns nicht bekannten – Fulvia verband, gewiß nicht etwa nur als ‘freie Liebe’, sondern als ein ehebrecherisches Verhältnis zu verstehen; strafrechtlich erfaßbar wurden solche Verhältnisse erst durch die *Lex de maritandis ordinibus* des Augustus: Mommsen, *Röm. Strafrecht* [Leipzig 1899] 688ff., bes. 694ff.). Beim Verkehr mit einem *scortum*, wie es die Freundin des Flavius war (s. V. 4f. *nescioquid febriculosi / scorti diligis*), konnte von *stuprum* überhaupt nicht die Rede sein: dieser ohne weiteres entscheidende Beweisgrund ist von Owen a. O. (o. S. 55 Anm. 7 am Ende) vorgebracht worden. – Übrigens hätte bei *supra* das zugehörige Pronomen (*tua* oder *ista*) nicht fehlen dürfen.

¹⁰ In den letzten fünfundzwanzig Jahren sind die folgenden Textfassungen vorgeschlagen worden; sie sind lehrreich vornehmlich als Zeugnisse für die sprachlichen Fähigkeiten ihrer Urheber:

nil iurare ualet, nihil tacere: van Buren (o. S. 55 Anm. 7) 190.

nam nil ista pudet nihil tacere: G. B. Pighi, *Rhein. Mus.* 94 (1951) 42f. – Erklärung: «delicias arguit cubile, pulvinar, lectus; enimvero te nihil istorum pudet, nihil pudet res istiusmodi in deliciis tibi esse tacere ... non igitur deliciarum pudet, sed hoc te fateri pudet, diabolarem meretriculam in deliciis tibi esse.» – Da diese Erklärung in ihrer ersten Hälfte unverständlich ist, glauben wir annehmen zu sollen, daß sie dort durch eine Auslassung entstellt ist; wir vermuten: «te nihil istorum pudet, nihil pudet res istiusmodi ... <nihil> tacere.»

nam nil ista pudet, nihil, fateri: Pighi, *Catullo Veronese* (Edizione promossa e patrocinata dalla Cassa di Risparmio di Verona, Vicenza e Belluno, Verona 1961 [Prachtausgabe, nicht im Handel], 3 Tomi: Prolegomeni; Testo critico; Traduzione, di G. B. Pighi), in Bd. 2; Übersetzung in Bd. 3: «certo non sono codeste le cose che ti vergogni di confessare»; dazu Bd. 1 S. 72: «*tacere* glossa fuit verborum *nihil fateri*». – Freundliche Mitteilung von F. Heinemann.

nam instans [= das Gegenwärtige] praua [= ineptias] ualet nihil tacere: Oksala a. O. (s. o. S. 54 Anm. 5).

non mi ista ipse [sc. dices]? ualet nihil tacere: Luck a. O. (o. S. 54 Anm. 5), offenbar nach E. Baehrens (2. Aufl. hg. von K. P. Schulze, Leipzig 1893; non vidi) *nam mi ista ipse ualet nihil tacere*.

nam prae te ista nihil ualet tacere. / cur? non tam latera ecfututa pandunt, / noctu quid facias ineptiarum? «Denn wegen deines Zustandes kannst du darüber keineswegs schweigen. Warum nicht? Zeigen nicht deine so abgekämpften Lenden, was für Torheiten du in der Nacht begehst?»: G. Wiman, *Gnomon* 33 (1966) 777.

In der neuen kommentierten Catull-Ausgabe von C. F. Fordyce (Oxford 1961) ist das vorliegende Gedicht zusammen mit einigen anderen, «which do not lend themselves to comment in English», übergangen worden.